

Die Kleine Braunelle (*Prunella vulgaris* L.) – Blume des Jahres 2023

Roswitha Kirsch-Stracke

Die Kleine oder Gewöhnliche Braunelle (*Prunella vulgaris* L.) besiedelt eine Vielzahl von Lebensräumen und gilt gemeinhin als häufige, eben „gewöhnliche“ Art. Ihr Verbreitungsbereich reicht von Europa bis Zentralasien. „Auf Grasplätzen gemein“ schreibt Hermann Forck 1891 in seinem Verzeichnis der Blütenpflanzen in der Umgebung von Attendorn.¹ Alfred Ludwig führt 1952 als Lebensraum der Kleinen Braunelle an: „Auf Wiesen, Weiden, Triften, an Wegrändern, häufig.“² In ganz Westfalen galt die Art bis vor wenigen Jahrzehnten als „sehr häufig“.³

Aber in den letzten Jahren ist sie ebenso wie viele anderen Grünlandarten immer seltener zu finden. Um auf den schleichenden Prozess des Artenverlusts gerade von Grünlandpflanzen aufmerksam zu machen, hat die Loki Schmidt Stiftung diese „Allerweltsart“ zur Blume des Jahres 2023 gewählt.⁴

1 Forck, H[ermann]: Verzeichnis der in der Umgebung von Attendorn wachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen nebst Angabe ihrer Standorte. Attendorn 1891. S. 39.

2 Ludwig, Alfred: Flora des Siegerlandes. Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde. Heft 5. Siegen 1952. S. 247.

3 Runge, Fritz: Die Flora Westfalens. 2. Aufl., Münster 1972. S. 323.

4 Ludewig, Kristin und Svenja Holst: Blume des Jahres 2023: Kleine Braunelle. Loki

Die blau blühende Kleine Braunelle ist ein Lippenblütler. Viele bekannte Küchenkräuter wie Minze oder Thymian gehören zu dieser Familie (Lamiaceae), aber auch weitere Wiesen- und Weidepflanzen, so beispielsweise der Gewöhnliche Gundermann (*Glechoma hederacea* L.) und der Kriechende Günsel (*Ajuga reptans* L.), beides ebenfalls blau blühende Arten.

Ebenso wie Gundermann und Günsel breitet sich die Kleine Braunelle mit Kriechtrieben in ihrer direkten Umgebung aus und bleibt eine niedrige Pflanze, selten höher als 20 cm. Die Blütenstände von *Prunella vulgaris* wachsen am Ende des Sprosses dicht über dem obersten Blattpaar. Die einzelne blauviolette Blütenkrone besteht aus einer Ober- und Unterlippe und ist etwa 10–13 mm lang. Der Name „Braunelle“ bezieht sich auf die braune Farbe der verblühten Kelchhüllen, sie umschließen die einzelnen blauvioletten Kronen und lassen den gesamten Blütenstand wie einen kleinen Tannenzapfen aussehen.⁵

Schmidt Stiftung, Hamburg, o.J.; <https://loki-schmidt-stiftung.de/projekte/blume-des-jahres/alle/2023-die-kleine-braunelle/>

5 Ebenda.



Blütenteppich der Kleinen Braunelle in einem Rasen (beide Fotos: Julian Densdorf)

Die Kleine Braunelle als Nutzpflanze

Aufgrund ihrer ätherischen Öle und Gerbstoffe ist *Prunella vulgaris* ein altes Heilkraut, das heute jedoch nur noch geringe Bedeutung hat. Früher dienten unter anderem Kompressen aus frischen Blättern zur Behandlung von offenen Wunden, Schnittverlet-

zungen und Verbrennungen.⁶ Junge Blätter liefern eine salzige, leicht bittere Salat- und Suppenzutat.⁷

Bedeutung für Insekten

Wir erleben gerade ein dramatisches Insektensterben. In Deutschland sind nach der Roten Liste 2021 der wirbellosen Tiere 26 % der bewerteten 6 750 Insektenarten in ihrem Bestand gefährdet.⁸ Vor diesem Hintergrund ist es bedeutend, dass besonders Hummeln, aber auch Honigbienen, Wildbienen und andere Hautflügler den Pollen der Kleinen Braunelle für die Aufzucht ihrer Larven nutzen. Mindestens 18 Schmetterlingsarten trinken Nektar aus den blauvioletten Blüten, z. B. Esparsetten-Bläuling, Raps-Weißling und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling.⁹ Die Insekten profitieren von der langen Blütezeit der Kleinen Braunelle, die von

6 Becker, Klaus und Stefan John: Farbatlas Nutzpflanzen in Mitteleuropa. Stuttgart 2000. S. 213.

7 Ebenda.

8 Bundesamt für Naturschutz (BfN): Presseinformation vom 26. März. 2022. Neue Rote Liste: Mehr als ein Viertel der Insekten-Arten bestandsgefährdet. <https://www.bfn.de/pressemitteilungen/neue-rote-liste-mehr-als-ein-viertel-der-insekten-arten-bestandsgefahrdet>

9 Richert, Arnold und Oliver Brauner: Nektarpflanzen und andere Nahrungsquellen sowie Raupennahrungspflanzen der Tagfalter von Brandenburg und Berlin (Lepidoptera: Rhopalocera et HesperIIDae). Märkische Entomologische Nachrichten. Band 20 (2018), Heft 2. S. 155–240.

Juni bis Oktober dauert. Ihre Laubblätter sind zudem Nahrung für die Raupen von Perlmutterfalter-Arten und der Braunellen-Zwergminiermotte.

Gefährdung

Die Kleine Braunelle hält viel aus: Sie wächst ähnlich wie das Gänseblümchen in regelmäßig gemähtem Rasen und toleriert auf Weiden auch den Fraß und Tritt durch das Vieh. Viele Wiesenblumen vertragen nur, wenn sie ein- bis dreimal jährlich gemäht werden. Die Kleine Braunelle verkraftet auch vier oder fünf Schnitte, wird jedoch bei zu häufiger Mahd verdrängt, weil sie dann nicht genug Zeit hat, um zu wachsen und Blüten und Samen zu bilden. Auch die massive Unkrautbekämpfung sowohl in Gärten als auch in der Landwirtschaft durch Herbizide und mechanische Verfahren führt zu einem starken Rückgang an Wildkräutern.

Die größte Gefährdungsursache für die Kleine Braunelle und viele weitere Grünlandarten ist jedoch der hohe Eintrag von Stickstoff in die Umwelt. Für die Hälfte der 1068 nach der Roten Liste gefährdeten Pflanzenarten in Deutschland gelten die hohen Nährstoffeinträge als wesentliche Ursache für den Bestandsrückgang.¹⁰

¹⁰ Bundesamt für Naturschutz (BfN): Presseinformation vom 5. Dezember 2018: Rote Liste: Zunehmende Nährstoffbelastung gefährdet Wildpflanzen. <https://www.bfn.de/pressemitteilungen/rote-liste-zunehmen->

Mehr als 50 % der Stickstoffverbindungen gelangen in Deutschland über die Landwirtschaft, insbesondere durch Mineralstoffdünger sowie Dung und Gülle aus der Viehhaltung, in die Umwelt. Weitere Einträge erfolgen durch Verbrennungsprozesse in der Industrie, Verkehrsabgase und private Haushalte. Dadurch sind die meisten Lebensräume überdüngt. Bei einem Stickstoff-Überschuss im Boden dominieren dann stickstoffliebende, hochwüchsige Pflanzen wie beispielsweise Wiesen-Kerbel, Brennessel und Ampfer-Arten und verdrängen kleinere Wildpflanzen wie die Kleine Braunelle. Die Folge: Unser Grünland bleibt zwar grün, aber es ist nicht mehr bunt.

Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung

Wer die Kleine Braunelle und andere Wiesenkräuter schützen will, braucht keine Neuansaat („Blumenwiesen“), sondern pflegt am besten vorhandene Bestände:

- Rasen seltener mähen, damit die Wiesenblumen genug Zeit zum Wachsen haben, am besten nur ein- bis dreimal jährlich, je nach Wüchsigkeit,
- niemals düngen, weil dadurch nur die Gräser und stickstoffliebende Kräuter gefördert werden – viele

[de-naehrstoffbelastung-gefaehrdet-wildpflanzen](https://www.bfn.de/de-naehrstoffbelastung-gefaehrdet-wildpflanzen)



Die verblühten Kelchhüllen lassen den gesamten Blütenstand und später den Fruchtstand wie einen kleinen Tannenzapfen aussehen

- Wiesenblumen benötigen jedoch nährstoffarme Bedingungen,
- Schnittgut stets abgetragen und nicht als Mulch liegen lassen, da die niedrigen Wildblumen sonst nicht genügend Licht bekommen, weil Gräser und andere stickstoffliebende Pflanzen durch die Nährstoffe gefördert werden und die kleinen Wildpflanzen verdrängen,
- wenn ein (neuer) Rasen nur aus Gras besteht, einzelne Exemplare der Ausläufer treibenden Wiesenkräuter aus der Nachbarschaft einbringen (den Rasen „impfen“) – in einigen Jahren ist bei entsprechender Pflege eine bunte Wiese entstanden!